



Konzeption

der

KreativKiTa „die Kunstwerker“



Schneckenbuckel 2

Tel. 07163-161-182

73061 Ebersbach an der Fils

kunstwerker@stadt.ebersbach.de





Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 2 |
| 1. Rahmenbedingungen | 3 |
| 2. Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung | 4 |
| 3. Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg | 5 |
| 4. Das pädagogische Grundkonzept der KreativKiTa „Die Kunstwerker“ | 12 |
| 5. Unser Leitbild | 13 |
| 6. Unser pädagogischer Ansatz - situationsorientiert | 14 |
| 7. Das teiloffene Konzept | 15 |
| 8. Eingewöhnung der Kinder | 16 |
| 9. Gezielte Beobachtung – Entwicklungsdokumentation & Portfolio | 18 |
| 10. Kinderbeteiligung - Partizipation | 19 |
| 11. Kinderbeteiligung - Beschwerdemanagement | 20 |
| 12. Unser Bild vom Kind | 21 |
| 13. Die Rolle der Erzieherin und Erziehers | 22 |
| 14. Zusammenarbeit mit Eltern – die Erziehungspartnerschaft | 23 |
| 15. Zusammenarbeit im Team | 25 |
| 16. Qualitätssicherung | 26 |
| Unser pädagogischer Schwerpunkt: Kunst und Kreativität | 27 |
| 17. Kunstästhetische Bildung und Förderung | 28 |
| 18. Rollenspiel und Theater | 29 |
| 19. Erzähl mir was! Geschichten, Märchen und mehr | 30 |
| 20. Haus der kleinen Forscher | 31 |
| 21. Bauen und Konstruieren | 32 |
| 22. Freies Werken | 33 |
| 23. Musikalische und rhythmische Erziehung | 34 |
| 24. Frühkindliche Sprachförderung - Kolibri | 35 |
| 25. Unsere Kinderbibliothek | 36 |
| 26. Bewegungserziehung | 36 |
| 27. Vorschularbeit | 37 |
| 28. Räumlichkeiten | 38 |
| 29. Unsere Elemente im Tagesablauf | 40 |
| 30. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 42 |
| 31. Impressum | 43 |



Vorwort

**„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“
Vinzenz von Paul**

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Eltern!

Es ist uns ein großes Anliegen, Ihnen einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren und Ihnen aufzuzeigen, auf welchen Grundlagen unsere pädagogische Arbeit aufbaut und wie sie gestaltet wird. Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Leitfaden in die Hand geben, der Sie in die Lage versetzt, die Entwicklung Ihres Kindes aufgrund klarer Vorgaben und Konzepte mitzuverfolgen und mitzugestalten.

Die pädagogischen Ziele und Inhalte sind das Kernstück der Arbeit bei uns in der KreativKiTa *Die Kunstwerker*. Unter dem Ansatz der ganzheitlichen Förderung und unter der Berücksichtigung von alters- und entwicklungsangemessenen Bedürfnissen der Kinder möchten wir, dass Ihre Kinder ihre Zukunft unter bestmöglichen Voraussetzungen bewältigen können. Wir begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg des lebenslangen Lernens und versuchen, ihnen gute Voraussetzungen für die weiteren Lebensabschnitte mitzugeben. Wir wollen den Kindern helfen, ihre Anlagen zu entwickeln, ihre Fähigkeiten zu entfalten und sie auf das Leben als eigenständige Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorbereiten.

Um dem gerecht zu werden, bedarf es einer ständigen Überprüfung und Anpassung unserer Arbeit. Diese Konzeption ist deshalb kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter. Sie basiert auf einem Prozess der Planung und Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit und bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein. Sie ist für uns als KiTa-Team ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und zu verbessern. Gleichzeitig soll diese Konzeption aber auch Ihnen helfen, unsere Kreativ KiTa „*die Kunstwerker*“ in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität zu verstehen und schätzen zu lernen.

Bitte fühlen Sie sich eingeladen, sich mit Ihren Anregungen, Ideen und Wünschen in die Weiterentwicklung dieser Konzeption einzubringen.

Nun wünschen wir Ihnen beim Durchlesen dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

das gesamte Team der KreativKiTa „*die Kunstwerker*“



1. Rahmenbedingungen

| | |
|--|---|
| <p>Träger: Stadt Ebersbach a. d. Fils Marktplatz 1 73061 Ebersbach</p> <p>Einrichtungsleitung: Katrin Söll 07163- 161-182 soell@stadt.ebersbach.de</p> | <p>Öffnungszeiten: VÖ Gruppen (Regenbogen- Bäregruppe) Montag - Freitag 7.00 - 13:00 Uhr</p> <p>Ganztagesgruppe (Sonnenblumengruppe) Montag - Freitag 7:00 - 17:00 Uhr</p> |
| <p>Rahmen- bedingungen</p> | |
| <p>Pädagogischer Schwerpunkt: Kunst und Kreativität</p> <p>Wir nehmen am Sprachförderprogramm Kolibri teil und sind als "Haus der kleinen Forscher" zertifiziert.</p> | <p>3 altersgemischte Gruppen: Regenbogengruppe Bäregruppe Sonnenblumengruppe (GT-Gruppe)</p> |



2. Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung

Der gesetzliche Rahmen unserer pädagogischen Arbeit ist im Kindertagesbetreuungsgesetz § 2, Aufgaben und Ziele festgeschrieben: (1) Die Tageseinrichtungen (...) sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zu einer besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes (...) zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

(2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. (...)¹

Wie in § 2, Absatz 2 beschrieben sind bei uns Kinder mit erhöhtem Förderbedarf herzlich willkommen. Hierbei arbeiten wir nach dem Prinzip der Inklusion. *„Inklusion bedeutet, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer inklusiven Kita soll es keine definierte Normalität geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden.“*²

Auch wenn die gemeinsame Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf viele Herausforderungen mit sich bringt, bietet sie auch viele Chancen. Denn die Kleinen wachsen so schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und jeder Mensch anders ist. Denn Inklusion bedeutet nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen müssen, sondern, dass sich die Gruppe aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt - mit oder ohne Handicap. So richtet sich unsere integrative Pädagogik im Hause nach dem Leitsatz „gemeinsam leben- gemeinsam lernen“.³

¹ Kindertagesbetreuungsgesetz, Landesrecht BW

² Daniela Lukaßen

³ Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen, Herausgeber GEW



3. Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weitere Kindertageseinrichtungen legt die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Der Orientierungsplan soll Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung von Geburt bis zum Schuleintritt bieten, an die Bildungsprozesse vor der Krippen- und Kindergartenzeit anknüpfen und Ausblicke auf die Entwicklung der Bildungsbiografie des Kindes nach der Kindergartenzeit geben.

Der Orientierungsplan ist in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgeteilt:⁴

Körper – Sinne – Sprache – Denken – Gefühl und Mitgefühl – Sinn/Werte/Religion

Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft. Wenn das Kind zum Beispiel mit anderen einen Rhythmus klatscht, geht es sowohl um Musik als auch um Motorik und Gemeinschaftserleben. Damit sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder „Körper“, „Sinne“, „Sprache“, „Gefühl und Mitgefühl“ aber auch „Sinn, Werte und Religion“ sowie „Denken“ berührt.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder werden in unserem Kindergarten wie folgt umgesetzt:

⁴ <http://www.kindergaerten-bw.de/,Lde/826056>



Ziele des Bildungs- und Erfahrungsfeld **Körper**:

Kinder:

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- erwerben Wissen über ihren Körper.
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung.
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

In unserem KiTa-Alltag findet dies statt durch:

- regelmäßiges Turnen
- Ausflüge (bspw. zum Spielplatz)
- Bewegungsbaustellen in der Turnhalle
- In unserem großzügigen Außenbereich, der einlädt zum Klettern, toben, balancieren, rennen
- Bewegungslieder im Morgenkreis
- Klatsch- und Reimspiele
- Kreis- und Bewegungsspiele
- Wahrnehmungsspiele
- Klanggeschichten
- Tanzen
- Im Freispiel
- Einübung des eigenständigen Toilettengangs
- Gemeinsames Kochen und Essen
- Feinmotorikübungen wie Perlen auffädeln, Papier falten, Lego bauen, Kneten, basteln, usw.
- Häufige Bastelangebote





Ziele des Bildungs- und Erfahrungsfeld Sinne:

Kinder:

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen,
- sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

In unserem KiTa-Alltag findet dies statt durch:

- Verschiedenes nachfragen: Wie geht es dir? Wie fühlst du dich? Wie hat es sich angefühlt?
- Loben und Bestärken, Rückmeldungen geben, viel erklären
- bewusste gewaltfreie Kommunikation im Alltag, beim gemeinsamen Essen, im Morgenkreis, im Freispiel, im Garten...
- Angebote und Aktionen mit den Kindern, z.B. gemeinsames Kochen bei dem Geschmacksproben gemacht werden, Malen zu Musik
- Achtsam auf Geräusche hören.
- Naturerfahrungen machen
- Entspannungsübungen
- Gemeinsames Musik hören oder musizieren
- Barfußpfad im Garten





Ziele des Bildungs- und Erfahrungsfeld **Sprache**:

Kinder

- leben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt
- kennen und beginnen sie einzusetzen

In unserem KiTa-Alltag findet dies statt durch:

- Gespräche mit Kindern
- Sprechspiele
- Tischsprüche
- Geschichten vorlesen, erfinden, besprechen
- Im Morgenkreis bei Erzählrunden, Fingerspielen, Reimen, Liedern, Kreisspiele, Silben klatschen, Gedichte
- Gesprächsregeln besprechen (ausreden lassen, zuhören, respektvoller Umgang miteinander)
- Rollenspiele
- Sprachanregende Raumgestaltung
- Namen schreiben, Zeichen und Schriften erfinden und erproben
- Zählen in verschiedenen Sprachen
- Wörter in andere Sprachen übersetzen
- Portfolio-Geschichten





Ziele des Bildungs- und Erfahrungsfeld **Denken**:

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte.
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken.
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- erstellen Pläne (z. B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich.
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck

In unserem KiTa-Alltag findet dies statt durch:

- Beobachtungen während Ausflügen
- Abstimmungen (bspw. unterschiedliche Ausflugziele zur Wahl)
- Unterschiedlichste Materialien: Lineal, Sanduhr, Waage, Werkzeuge
- Beim Klettern und ausprobieren im Garten oder im Turnraum
- Im Morgenkreis: beim täglichen Betrachten des Kalenders, des Wetters, in Erzählrunden oder bei Rätseln
- Durch verschiedene kleinere Experimente
- Aktionstage
- Kindern nicht sofort Hilfestellung geben, sondern zunächst selbst ausprobieren lassen





Ziele des Bildungs- und Erfahrungsfeld **Gefühl und Mitgefühl:**

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

In unserem KiTa-Alltag findet dies statt durch:

- gemeinsame Gespräche bei denen Gesprächsregeln beachtet werden (aussprechen lassen, zuhören)
- Vorbildfunktion der Erwachsenen bei der Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt und Anerkennung anderer vermittelt wird
- Gemeinsames Besprechen von Grenzen und Regeln und gegenseitige Rücksichtnahme
- Gegenseitiges Helfen und unterstützen
- Trösten und Ermutigen
- Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung der Kinder. Abstimmungen (Akzeptanz anderer Meinungen trainieren)
- Berücksichtigung von Menschen aus anderen Ländern, Religionen oder mit Behinderungen
- Begleitete Konfliktgespräche
- Lob und Suche nach persönlichen Stärken
- sorgsamer und respektvoller Umgang miteinander
- Empathie





Ziele des Bildungs- und Erfahrungsfeld **Sinn, Werte und Religion:**

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch- naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber.
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln.
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

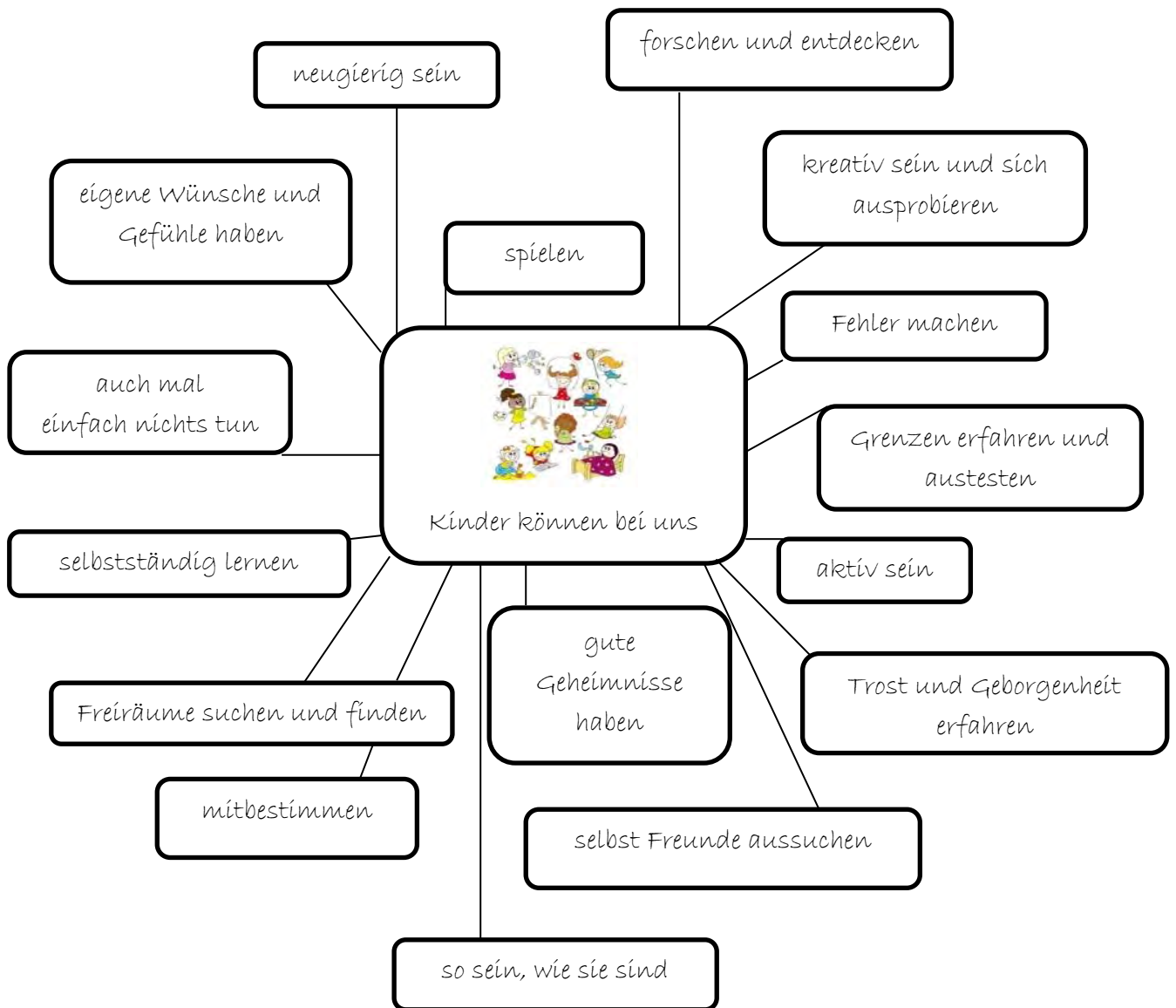
In unserem KiTa-Alltag findet dies statt durch:

- respektvoller Umgang miteinander, jeder ist wertvoll und wird so angenommen, wie er ist (auch andere Kulturen und Religionen)
- Vorbild sein beim respektvollen Umgang mit anderen
- Selbstwertgefühl stärken, die eigene Stärken bewusstmachen, ausprobieren, experimentieren, Fragen stellen und beantworten
- Wertevermittlung,
- Förderung von Hilfsbereitschaft
- Kooperation mit Eltern aus anderen Kulturen
- Geschichten/Bilderbücher
- Feste und Feiern auch aus anderen Religionen





4. Das pädagogische Grundkonzept der KreativKiTa „Die Kunstwerker“





5. Unser Leitbild

**„Man kann in Kinder nichts hineinprügeln, aber vieles herausstreichen.“
Astrid Lindgren**

In jedem Kind, das zu uns in die KreativKiTa kommt, sehen wir eine einzigartige, unverwechselbare Persönlichkeit, die mit ihren eigenen Stärken unsere Gemeinschaft bereichert. So steht in unserer pädagogischen Arbeit das Kind im Mittelpunkt mit seinen Bedürfnissen, individuellen Lebensumständen, seinem Entwicklungsstand und seinem eigenen Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Wir unterstützen das Kind dabei, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen und wir geben ihm Raum, sich selbst zu entfalten.

Kinder wollen lernen und sich ihr eigenes Bild von der Welt erschaffen. Auf diesem Weg zur selbstbestimmten Persönlichkeit folgt jeder neue Entwicklungsschritt auf einen abgeschlossenen und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Aus diesem Ansatz ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder. Uns ist es wichtig, den Kindern ein alters- und entwicklungsgerechtes Maß an Mitbestimmung einzuräumen und damit ihre Handlungsfelder zu erweitern. Denn das Interesse, selbst Bescheid zu wissen und sich selbst helfen zu können, führt dazu, sich auszuprobieren und eigenverantwortlich zu handeln.

Bei uns in der KreativKiTa „die Kunstwerker“ hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in seinem individuellen Entwicklungstempo zu bewegen und immer wieder neue Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln. Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich selbst im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit diesen umzugehen.



6. Unser pädagogischer Ansatz - situationsorientiert

**„Jedes Kind will lernen.
Kinder wollen Erfahrungen machen, lustvoll und freiwillig,
aber nur dann, wenn sie auf Grund ihrer Entwicklung
das Bedürfnis haben und es selbstbestimmt tun dürfen.“
Remo H. Largo**

In unsere KreativKiTa stellen wir den situationsorientierten Ansatz in den Vordergrund, der sich wie ein roter Faden durch die Kindergartenarbeit zieht und der Ausgangspunkt für alle Entscheidungen darstellt.

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Sozialverhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Das bedeutet, dass die Basis für eine gute Entwicklung der Kinder dann geschaffen ist, wenn sie ihre individuellen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen können. In der Umsetzung analysieren die pädagogischen Fachkräfte unserer KreativKiTa, was Kinder können, was sie erfahren wollen und eröffnen ihnen somit neue Zugänge.

Sie greifen die Impulse und Themen aus dem Leben der Kinder auf, setzen diese in den Kontext ihrer Umwelt und entwickeln dann daraus Projekte für das Kind oder die Gruppe. Die situationsorientierte Pädagogik bietet den Kindern eine Fülle von Möglichkeiten beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt.

So orientiert sich diese an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Alltägliche Situationen des Kinderlebens werden zu Lernsituationen, mit dem Ziel, dass die Kinder sich zunehmend autonom, kompetent und solidarisch in einer Balance von Eigensinn und Gemeinsinn in ihrer Welt zurechtfinden.



7. Das teiloffene Konzept

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem *teiloffenen Konzept*. Dies bedeutet, dass bei uns grundsätzlich jedes Kind seinen festen Platz in seiner Stammgruppe mit den jeweiligen Erziehern und Erzieherinnen hat. Die Öffnung der Gruppen erfolgt erst nach der internen Gruppenzeit, in der man zum Beispiel Geburtstag feiert, sich täglich zum Morgenkreis trifft, gemeinsam frühstückt oder sich früh morgens mit den vertrauten Freunden in der Freispielphase beschäftigt. Die Zugehörigkeit in Stammgruppen gewährleistet, dass jedes Kind eine feste Bezugsperson hat und somit ein Stück Vertrautheit und Sicherheit erfährt. Die dadurch präsente Gruppenzugehörigkeit der Kinder ist auch vor jedem Gruppenraum wiederzufinden, wo persönlichen Aufbewahrungsorte nur für die Kinder der jeweiligen Gruppen eingerichtet sind.

Im Anschluss an die gruppeninterne Zeit haben alle Kinder die Möglichkeit, in den zur Verfügung stehenden Räumen mit ihren verschiedenen Aktionsbereichen (z.B. Rollenspielbereich, Kreativtisch, freies Werken) in das Freispiel zu wechseln, oder an gezielten Kleingruppenangeboten teilzunehmen. Dabei ist jeder Spiel- und Aktionsbereich groß gestaltet und umfangreich ausgestattet. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, sich selbst zu organisieren und nach ihren aktuellen Spielinteressen und Lernbereitschaften mit einer großen Auswahl gleichgesinnter Spielpartner zu interagieren. Dabei geben wir den Kindern Rahmenelemente vor, die sie in ihrem Alter für ihr Sicherheitsgefühl und ihre Orientierungsfähigkeit brauchen. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ebenso bietet das pädagogische Personal während dieser offenen Phase in unterschiedlichen Aktionsräumen regelmäßig gezielte Förderangebote an, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können.

Nicht jedes Kind hat das Bedürfnis, in den Räumen der anderen Gruppe oder außerhalb der Zimmer zu spielen. Deshalb ist es aus unserer pädagogischen Sicht unerlässlich, den gewohnten Rahmen und die eigene Gruppe auch während der offenen Spiel- und Angebotsphase weiterhin anzubieten. Kein Kind muss sich frei im Haus bewegen und kann somit auch in seiner Gruppe verbleiben.



8. Eingewöhnung der Kinder

Die Kita-Eingewöhnung: Wenn für die Eltern eine aufregende Zeit beginnt.
Unbekannter Verfasser

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, welches sich nach den kindlichen Bedürfnissen richtet und den Familien viel Zeit für den Einstieg in den Kindergartenalltag einräumt.

Da ein behutsamer Einstieg für alle wichtig ist, sind wir darauf bedacht, Kindern und Eltern die Eingewöhnungszeit so angenehm wie möglich zu machen und bitten Sie daher, für die Eingewöhnung genügend Zeit einzuplanen. Nach Möglichkeit sollte der Besuch des Kindergartens nicht zeitgleich mit dem Beginn der Berufstätigkeit sein, damit wir und Sie einen gewissen zeitlichen Spielraum haben.

Wir gehen davon aus, dass ihr Kind ca. 14 Tage benötigt, bis es seine Bezugserzieherin als Vertrauensperson akzeptiert. Bedenken Sie, dass auch bei einer gut verlaufenden Eingewöhnungszeit Ihr Kind all seine Kraft und sein Können benötigt, um sich an die neue Umgebung und die neuen Personen zu gewöhnen.

Wie läuft die Eingewöhnung ab?

Die ersten Tage spielen bei der Eingewöhnung Ihres Kindes eine besonders wichtige Rolle, denn diese legen den Grundstein für die weitere positive Zukunft in der KiTa.

Anfänglich wird die Erzieherin sich eher abwartend verhalten und ihr Kind beobachten. Sollte ihr Kind keinen Kontakt zu ihr aufnehmen, wird die Erzieherin die Initiative ergreifen und neben Ihnen im Blickfeld des Kindes sein. Generell zeigt jedoch die Erfahrung, dass die Kinder meist schnell von sich aus aktiv werden und von sich aus auf die neue Umgebung zugehen, wenn sie dazu bereit sind.

Wichtig ist, dass das Kind das Tempo der Eingewöhnung bestimmt. Sobald es anfängt sich auf die neue Umgebung und die anderen Kinder einzulassen, wird Ihnen die Erzieherin vorschlagen, sich für kurze Zeit zu verabschieden und den Raum zu verlassen. Die Reaktion Ihres Kindes auf diesen ersten wirklichen Trennungsversuch in der neuen Umgebung enthält wichtige Anhaltspunkte über die Dauer der Eingewöhnungszeit.

- Wenn Ihr Kind weint, wenn Sie den Raum verlassen, gehen Sie trotzdem hinaus, bleiben aber in der Nähe der Tür.
- Wenn die Erzieherin das Kind nicht innerhalb von wenigen Augenblicken beruhigen kann, wird sie Sie wieder in den Raum zurückbitten.
- Wenn Ihr Kind eher gelassen mit der neuen Situation umgeht, wird sich die Erzieherin mit Ihnen über das weitere Vorgehen beraten.



Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin das Kind im Notfall trösten kann. Das muss nicht heißen, dass Ihr Kind nicht mehr weint, wenn Sie sich nach dem Bringen von ihm verabschieden. Wenn Ihr Kind weint, wenn Sie gehen wollen, so drückt es damit aus, dass es Sie lieber in der KiTa hätte. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit von der Erzieherin beruhigen lassen, wenn Sie gegangen sind. Ist dies nicht der Fall, werden Sie von uns benachrichtigt werden.

Was können Sie tun, um dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern?

Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt.

- Suchen Sie sich im Gruppenraum einen angenehmen Platz und erlauben Sie Ihrem Kind zu gehen und zu kommen, wie es will.
- Drängen Sie es zu keinem bestimmten Verhalten, sondern genießen Sie es, Ihr Kind bei der Erkundung der neuen Umgebung zu beobachten.

Viele Eltern sind in den ersten Trennungstagen traurig, ängstlich oder auch im Zweifel, ob sie die richtige Entscheidung getroffen haben. Hier hilft ein Gespräch mit der Erzieherin, der Leiterin oder anderen Eltern, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Wenn Sie selbst eine positive Einstellung zur Kita vermitteln, wird Ihr Kind diese übernehmen.

Zum Abschied

Bitte gehen Sie nicht fort, ohne sich von Ihrem Kind zu verabschieden. Sie setzen sonst das Vertrauen Ihres Kindes aufs Spiel und müssen damit rechnen, dass Sie ihr Kind nach solchen Erfahrungen nicht mehr aus dem Auge lässt oder vorsichtshalber an Sie klammert, um ihr unbemerktes Verschwinden zu verhindern.

Bitte halten Sie den Abschied kurz und ziehen ihn nicht unnötig in die Länge. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder auf kurzen Abschied mit weniger Stress reagieren.

Wir freuen uns auf alle neuen Kinder und hoffen, dass sie sich schnell bei uns einleben und wohlfühlen.




9. Gezielte Beobachtung – Entwicklungsdokumentation & Portfolio

„Die Beobachtung ist die Eingangstür zur pädagogischen Arbeit.“
Anne Heck

Jede gute Förderung beginnt mit einer genauen Beobachtung. Wer Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen will, muss als erstes lernen, einen Schritt zurückzutreten und unter folgenden Aspekten genau hinzusehen: „Was kann das Kind schon? Mit welchen Entwicklungsaufgaben ist es gerade beschäftigt? Womit hat es noch Schwierigkeiten? Welcher Schritt steht als nächstes an?“ Aus diesen einfachen Überlegungen ergibt sich zwingend der Schluss, dass jede gute Frühförderung mit einer genauen Beobachtung beginnt. Auch wenn sich das zunächst leicht anhört - Beobachtung ist eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit, die sowohl Wissen als auch Erfahrung voraussetzt. Denn „wer nicht weiß, worauf er achten soll, hat es schwer, Wichtiges zu entdecken. Nur wer Beobachtungen ordnet, weiß, welche Entwicklungsschritte aufeinander aufbauen.“⁵


Jeder Entwicklungsschritt wird in einem eigens für die Stadt Ebersbach entwickeltem Beobachtungsbogen dokumentiert. Denn eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation macht den Lern- und Entwicklungsstand für das Fachpersonal und die Eltern nachvollziehbar und abbildbar. Aus dieser Dokumentation wird ein detaillierter Entwicklungsbericht über jedes Kind verfasst und in einem jährlich stattfindenden Gespräch mit den Eltern besprochen. In Absprache mit den Eltern dienen solche Dokumentationen in Zusammenarbeit mit Frühförderstellen oder ambulanten Therapeuten der Sicherung und dem Nachweis der Einhaltung und Fortschreitung des Förderplanes.

Begleitend zur Beobachtung und Entwicklungsdokumentation ist die Portfolioarbeit mit dem Kind. Portfolios sind systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Produkten der Kinder, die in einem Ordner gesammelt werden. Wichtig hierbei ist es, dass jedes Kind aktiv in den Dokumentationsprozess mit einbezogen wird, indem es selbst bestimmt, welche Produkte in das Portfolio gehören. Somit ist jedes Portfolio einzigartig und individuell. Hierbei stehen der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte im Fokus. Daher ist die Portfolio-Methode immer wertschätzend und nie defizitorientiert.



 Weißt du eigentlich, was ich besonders an dir mag und schätze?

Und wenn du auch ein Kompliment verschicken möchtest, dann nutze doch einfach den Gültchen-orden.


 Ich finde es ganz toll, dass du...


 Weißt du eigentlich, was ich besonders an dir mag und schätze?

Und wenn du auch ein Kompliment verschicken möchtest, dann nutze doch einfach den Gültchen-orden.


 Ich finde es ganz toll, dass du...

⁵ Koglin, Hallmann & Petermann 2011, S. 10



10. Kinderbeteiligung - Partizipation

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12

Teilhabe und Mitbestimmungsrecht stellt für Kinder erste Erfahrungen mit Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar.

Kinder haben ein Recht darauf ihre Meinung frei zu äußern. Für uns Pädagogen bedeutet dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserer KreativKiTa aktiv mitgestalten können. Ein wichtiges Erziehungsziel ist es, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander und bezieht sich zum Beispiel auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten und Ausflügen oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes.

Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert. Wir nehmen sie ernst, trauen ihnen etwas zu und begegnen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Wir geben Kindern die Möglichkeit eigenständige Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Im Anschluss reflektieren wir gemeinsam Entscheidungen und deren Konsequenzen.

Indem Kinder ernst genommen werden, sie Entscheidungen und Vorschläge treffen können, werden wichtige Erfahrungen gesammelt. Sie werden angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden, Bedürfnisse in Worte zu fassen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, Konflikte zu lösen, Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen). Gleichzeitig erleben sie andere Meinungen und lernen hierdurch andere Standpunkte zu tolerieren und/oder Kompromisse einzugehen.

In Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder frühzeitig eigene Interessen vertreten, sich aktiv in ihren unmittelbaren Lebensbereich einmischen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse treten und so gemeinsam Lösungen für Probleme finden. Dabei sind die Kinder ein aktiver und gleichberechtigter Partner an den Entscheidungsprozessen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.



11. Kinderbeteiligung - Beschwerdemanagement

**„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen.
Sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“**

Maria Montessori

Kinder teilen Beschwerden auf unterschiedliche Weise, ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend mit. Dies kann verbal oder nonverbal (Mimik, Gestik, verändertes Verhalten, Aggression) entstehen. Beschwerden der Kinder können uns auch über Eltern oder andere erwachsenen Bezugspersonen erreichen. Genaues Hinhören und Beobachten ist für uns ein wichtiges Mittel, um die Beschwerden der Kinder wahrzunehmen.

Im täglichen Miteinander achten wir darauf, die Kinder mit ihrer Meinung und ihren Anliegen ernst zu nehmen. Wir achten in Gesprächen darauf, dass die Kinder nicht unterbrochen werden und dass wir uns mit ihnen auf Augenhöhe unterhalten. Bei Beschwerden wird mit den betreffenden Personen nach einer Lösung gesucht. Die Kinder werden dabei bei der Findung einer Lösung mit einbezogen. Nicht jede Beschwerde kann optimal gelöst werden. Wichtig ist uns jedoch, dass die Kinder erfahren, dass ihre Anliegen wahrgenommen und formuliert werden.

Bei Konflikten hören wir stets beide Parteien an und achten darauf, dass beide Beteiligten ernst genommen werden. Wir ermutigen die Kinder mit ihren Wünschen, Sorgen und Ängste auf uns zuzukommen und sorgen dafür, dass für die Kinder eine sichere Atmosphäre entsteht. Verschiedene Themen, die die Kinder beschäftigen begleiten wir durch passende Bücher und Geschichten.

In jeder Beschwerde liegt eine Chance zur Weiterentwicklung. Daher ermuntern wir die Kinder dazu ihre Meinung frei zu äußern und ihre Anliegen vorzutragen. Beschwerden zu äußern und für eigene Anliegen einzustehen benötigt Ermutigung und Zuspruch. Daher ermutigen wir die Kinder immer wieder für ihre Interessen einzustehen.



12. Unser Bild vom Kind

**„Ich bin ich, und so wie ich bin, bin ich einzigartig!
Verfasser unbekannt**

Daraus ergibt sich für uns, dass jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit besitzt und von Beginn an ein ganz eigenes Individuum ist.

Denn so bunt und vielfältig wie das Leben, so fassettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Wir möchten NICHT nach unseren Vorstellungen formen und bilden, sondern sehen in jedem Kind eine aktiv handelnde und einzigartige Persönlichkeit, die ihr volles Potential bereits in sich trägt. Jedes Kind hat das Recht gesehen, gehört und respektiert zu werden und sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren anzueignen.

Damit sich dieses Potential entwickeln kann, braucht das Kind die respektvolle und liebevolle Begleitung Erwachsener.

Aus unserer pädagogischen Sicht ist das Kind dazu bestimmt, seine ihm geschenkte Persönlichkeit zu entfalten und sich seine Wirklichkeit aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln anzueignen, mit ihr in Kontakt zu treten und Erfahrungen zu sammeln. Jedes Kind strebt danach, die eigenen Möglichkeiten zu entwickeln und zur Geltung zu bringen.

So steckt in jeder kleinen Persönlichkeit ein Entdecker, Forscher, Künstler, Konstrukteur und Eroberer. Dabei sind das Spiel und die Bewegung die Mittel des Kindes. Wir schaffen ein Umfeld, dass einerseits seinen Autonomiebestrebungen „Raum“ gibt, ihm andererseits aber auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet.

Denn ausgestattet mit einem Rucksack voller Kraft, Wille, Mut und Selbstbestimmung sucht sich ein jedes Kind im Kindergarten variable Ressourcen, die es auf seinem weiteren Weg unterstützen.



13. Die Rolle der Erzieherin und Erziehers

„Wachsen kann ich da, ...
 Wo jemand mit Freude auf mich wartet und ich Fehler machen darf.
 Wo ich Raum zum Träumen habe und ich meine Füße ausstrecken kann.
 Wo ich gestreichelt werde und ich geradeaus reden kann.
 Wo ich laut singen darf und immer ein Platz für mich ist.
 Wo ich ohne Maske herumlaufen kann und einer meine Sorgen anhört.
 Wo ich still sein darf und ich ernst genommen werde.
 Wo jemand meine Freude teilt und ich auch mal nichts tun darf.
 Wo mir im Leid Trost zuteilwird und ich Wurzeln schlagen kann - Wo ich leben kann!“
 Verfasser unbekannt

Die individuelle Begleitung der uns anvertrauten Kinder steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Hierbei sehen wir uns in erster Linie als Unterstützer des Kindes. Wir bieten dem Kind den geschützten Rahmen, damit es sich nach seinen eigenen Bedürfnissen individuell entwickeln kann und sorgen für eine Atmosphäre der emotionalen Geborgenheit, der Sicherheit und des Vertrauens.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstdenkenden, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeiten zu erziehen, die in der Lage sind, selbsttätig zu lernen und gewonnenes Wissen positiv zu nutzen. Dabei fungieren die pädagogischen Fachkräfte als Impulsgeberinnen, Mitlernende und Begleiterinnen bei den Lernprozessen der Kinder. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und mit Respekt und nehmen es als ganzheitliches Individuum wahr und ernst. Uns ist es besonders wichtig, dass sich die Kinder wohl fühlen und sich auf eine Beziehung zu den jeweiligen Bezugserzieherinnen und -erziehern einlassen können. Gegenseitige Wertschätzung ist für uns selbstverständlich.

Wir möchten für die Kinder und auch die Eltern eine feste Bezugsperson sein und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse fungieren. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten und sind ein Gegenüber insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definieren wollen. Wir sind Spielpartner, aber auch Beobachter. Unsere Beobachterrolle bietet die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind Bestandteil der Entwicklungsgespräche, die wir jährlich mit den Eltern führen.



14. Zusammenarbeit mit Eltern – die Erziehungspartnerschaft

„Zusammenkunft ist der Anfang, Zusammenhalt ein Fortschritt.

Zusammenarbeit ist der Erfolg.“

Henry Ford

Eine partnerschaftliche Erziehungsarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern ist in unseren Augen grundlegende Bedingung, um die bestmögliche Förderung für das Kind zu gewährleisten. Uns ist es wichtig, die Meinung der Eltern in Entscheidungsprozesse der Einrichtung einzubeziehen und Ihnen als Eltern die Möglichkeit zu bieten, sich mit Ihren individuellen Ressourcen in das Geschehen der Einrichtung einzubringen. Jede Familie hat andere Werte und Erziehungsvorstellungen, die wir respektieren und als Anknüpfungspunkt für unsere Pädagogik sehen. Diese fließen in die individuelle Förderung des jeweiligen Kindes mit ein. Wir sehen die Eltern als wichtigste Bezugspersonen des Kindes an und sind damit für uns die wichtigsten Partner bei der gemeinsamen Erziehung des Kindes.

Eine zentrale Aufgabe der Erzieher und Erzieherinnen ist daher die Elternarbeit. Wir möchten Sie in ihrer erzieherischen Kompetenz begleiten und in dieselbe Richtung gehen. Das kann nachhaltig nur dann geschehen, wenn es eine Übereinstimmung der Ziele gibt und wir eine vertrauensvolle Basis der Zusammenarbeit gemeinsam leben. Kinder werden durch genau diese vertrauensvolle Zusammenarbeit getragen und können somit auch innerlich ein Stück weit loslassen und sich in das neue Abenteuer KreativKiTa stürzen.

Was bieten wir den Eltern?

- Besichtigung der Einrichtung und Schnupperbesuch vor Anmeldung / Aufnahme des Kindes.
- Tür- und Angelgesprächen zum Austausch wichtiger Informationen.
- Auf Wunsch Elternsprechstunden und ein jährlich stattfindendes Entwicklungsgespräch.
- Min. 1x jährlich einen Elternabend.
- Zahlreichen Feste und Veranstaltungen im Laufe des Kindergartenjahres.

Was wünschen wir uns von den Eltern und was erwarten wir von Ihnen?

- Eltern, die interessiert an unserer Arbeit sind und unsere Angebote wahrnehmen.
- die uns mit Offenheit und Achtung begegnen und wissen, dass wir keine Konkurrenten sind. Wir könnten Sie niemals ersetzen und wollen dies auch nicht.
- die tollen „Kunstwerke“ der Kinder wahrnehmen und anerkennen.
- uns von kleineren und größeren Vorfällen zuhause berichten, damit wir verändertes Verhalten der Kinder besser verstehen können.
- ihre Kinder möglichst regelmäßig in die Gruppe bringen, damit das einzelne Kind wirklich seinen Platz finden kann.



Wir erwarten, dass sie bei Krankheit oder Fehlen des Kindes Bescheid sagen und ihr Kind erst wieder in die Einrichtung bringen, wenn es gesund und nicht mehr ansteckend ist.

Auch möchten wir Sie als unser Erziehungspartner einladen, Ihre Ideen und Beschwerden an uns weiterzugeben. Denn dies gibt uns die Chance, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern. Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung unserer Einrichtung betrachtet werden.

Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um, nehmen diese sachlich an und nicht persönlich und suchen gemeinsam mit Ihnen nach verbindlichen Lösungen. Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten.

Sie haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an das pädagogische Fachpersonal der jeweiligen Gruppe, die Leitung und den Träger zu wenden. Dabei wünschen wir uns, dass die Kommunikation von unten nach oben abläuft. Viele Anliegen lassen sich im Normalfall mit der Gruppenerzieherin klären.

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Wir nehmen uns gerne Zeit Ihre Fragen, Bedenken und Wünsche zu beantworten und sind bemüht, Ihnen damit ein Stück Sicherheit zu geben, dass Ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!



15. Zusammenarbeit im Team

**„Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale.
Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“
Steffen Kirchner**

Wir sehen unser Team als Gemeinschaft. Wir wollen uns durch einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander ergänzen und motivieren. Schwerpunkte und persönliche Stärken einzelner Erzieherinnen kommen gruppenübergreifend allen Kindern zu Gute.⁶ Unser Kindergartenteam besteht aus 11 pädagogischen Fachkräften inklusiv 1 PiA-Schüler (praxisintegrierte Ausbildung), 1 Integrationskraft und wird zeitweilig durch Praktikanten und Schüler ergänzt. Uns ist es wichtig, dass jedes Teammitglied gleichberechtigt ist und jeder in seiner Persönlichkeit und seinen eigenen Fähigkeiten akzeptiert und respektiert wird. Denn ein harmonisches, offenes Miteinander gibt uns die Chance, Neues zu erfahren, uns weiterzuentwickeln und uns als Team zu stärken.

Unsere Zusammenarbeit im Team beinhaltet u. a.:

- einmal wöchentlich Klein- und Großteamsitzungen und einen pädagogischen Tag.
- regelmäßige Reflexionen und Gespräche innerhalb des Teams, kollegialer Austausch, Unterstützung bei Beobachtungen, Austausch über Fortbildungen.
- Vorbereitungen und Planung gruppenübergreifenden Projekten, Feste, etc.
- Fallbesprechungen, Hilfestellungen bei Problemsituationen und Austausch.
- Weitergaben von Fortbildungsinhalten, Fachliteratur, etc.

⁶ Kita Handbuch der Stadt Ebersbach - Personal



16. Qualitätssicherung

**„Qualität ist kein Zufall, sie ist immer das Ergebnis angestregten Denkens.“
Andreas Tenzer**

Die pädagogische Arbeit in der KreativKiTa nimmt einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik der Kinder ein. Daher haben wir einen hohen Anspruch an Qualität. Qualität will von innen und nach außen engagiert umgesetzt werden. Dabei spielt die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird.

Beispiele hierfür sind:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf, Zusatzausbildungen des Personals.
- Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller Ressourcen zur Weiterentwicklung.
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen und Leitungskongressen.
- Überprüfung und Weiterbildung in Erste Hilfe Maßnahmen, Brandschutzübungen, etc.
- Bereitstellen und Studieren von Fachliteratur.
- Überprüfung der Konzeption und Evaluation der Angebotsbereiche mittels Qualitätsbögen.
- Zusammenarbeit mit Fachberatung, Träger, Eltern/ Beiräten & Bezugspersonen der Kinder.
- Zentrale strukturelle Standards z.B. geregelte Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter/innen, Öffentlichkeitsarbeit und Unterweisungen in der Unfallverhütung und Sicherheitsprüfung.
- Professionelle Anleitung und Beratung von Auszubildenden, Schülern und Praktikanten.



Unser pädagogischer Schwerpunkt: Kunst und Kreativität

„KREATIVWERKSTATT

Für Groß und Klein – ein Spielraum zum Spielen mit der eigenen Kreativität.

Zeit für Pausen im Alltag.

Zum Energie auftanken und zur kreativen Erholung.

Experimentieren, gestalten und konstruieren macht Spaß, gibt Kraft und Inspiration.

Mit Farben, Ton und andrem Material, mit Fingern, Pinsel die eigenen Gefühle wieder spüren.

In eine neue Welt eintauchen und Neues erschaffen.

Ein Ort zum Entwickeln der eigenen Bilder-Sprache.

Ein erlebnis-Raum für Eigen-Sinn und zur freien Entfaltung.“

Pablo Picasso

Kreativität wird mit allen Sinnen gelebt und erlebt. Sie fördert, oft unbewusst und indirekt, die Entwicklung der Kinder und schafft ihnen neue Wege und Möglichkeiten.

Basteln, Rollenspiele, Musik, Malen oder das einfache „Erfinden“ und Erzählen von Geschichten – das alles sind verschiedene Ausdrucksformen der Kreativität. Gleichzeitig bieten diese Ausdrucksformen den Kindern auch die Möglichkeit, sowohl Emotionen als auch Erlebnisse individuell und im eigenen Tempo zu verarbeiten.

Kinder lieben es, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Deshalb legen wir sehr viel Wert auf kreative ansprechende Schaffensbereiche und passendes Material. Wir möchten den Kindern genügend Raum und Möglichkeiten für kreative Ausdrucksformen bieten. Wir schaffen den zeitlichen und räumlichen Rahmen, eine vertrauensvolle Umgebung, eine schöpferische Gruppenatmosphäre und Situationen, um kreatives Denken und Handeln zu fördern.

Wir möchten mit unserem Konzept die Begeisterung für die Kunst von Anfang an wecken und dazu anleiten, die Welt nicht nur mit den Augen, sondern mit allen Sinnen zu entdecken.



17. Kunstästhetische Bildung und Förderung

„Jedes Kunstwerk ist eigentlich eine Skizze, die erst durch unsere Fantasie vollendet wird.“
Sigmund Graf



Jedes Kind ist ein Künstler! Nach diesem Motto arbeiten wir. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial zu wecken und zum Ausdruck zu bringen, in dem sie mit Pappe, Papier, Farbe, etc. experimentieren. Hierbei bekommen sie Ideen und Anregungen, um ihre Kunstwerke in ihrem Stil umzusetzen. Wir lassen den Kindern ihren Freiraum und geben deswegen so wenig wie möglich vor und sind nicht auf ein bestimmtes Ergebnis fixiert. Kinder dürfen und sollen auch Materialien zweckentfremdet verwenden und zur Umsetzung ihrer Ideen nutzen. Die kreativen Ergebnisse der Kinder werden nicht korrigiert. Die Erzieherinnen und Erzieher zeigen Wertschätzung gegenüber den Kindern, ihren kreativen Ideen und Arbeiten und erziehen auch die Kinder zu dieser wertschätzenden Haltung den anderen Kindern gegenüber.

Im Rahmen der kunstästhetischen Erziehung wird durch selber Erschaffen und Kreieren die Konzentrationsfähigkeit des Kindes geschult und die Fantasie und Ausdrucksfähigkeit gefördert. In unserer Einrichtung werden die Kinder durch den täglichen freien Zugang zu verschiedensten Materialien besonders angeregt, ihre Phantasie zu nutzen und eigene Ideen zu verwirklichen. Dies fördert nachhaltig die Eigenaktivität, Motivation und Begeisterungsfähigkeit der Kinder. Damit kann auch das Selbstvertrauen in die eigene Gestaltungsfähigkeit wachsen.

Im gemeinsamen Tun legen wir besonderen Wert auf die Entfaltung der Fein- und Grobmotorik und aller Sinne. Dabei hilft der frühe Umgang mit Farben und Pinsel und das Formen von Ton und Lehm. Weiterhin werden die Kinder mit altersgemäßen Gestaltungstechniken wie z.B. Kleben, Schneiden, Reißen usw. vertraut gemacht.



In uns finden sie aufmerksame und interessierte Erwachsene, die ihre Werke nicht bewerten, sondern ihren Arbeitsprozess wertschätzen.



18. Rollenspiel und Theater

„Ich liebe es Theater zu spielen. Es ist viel realistischer als das Leben.“
Oscar Wilde

Die Bedeutung
des Rollenspiels
für die kindliche
Entwicklung

Wer möchte nicht mal ab und zu jemand anderes sein?
Als Prinzessin durch das Schloss stolzieren oder vielleicht als
unerschrockene Ritter die Welt erobern?
Kinder erleben durch das Rollenspiel aber nicht nur
Fantasiewelten, sondern spielen auch den Alltag nach!

Spiele bedeutet Lernen!

Für den Erwachsenen heißt das Spiel meist nur Entspannung, Unterhaltung und Zeitvertreib. Für das Kind jedoch ist es „Arbeit“. Es ist eine wichtige Angelegenheit, denn das Kind lernt im Spiel, sammelt Erfahrungen, drückt sich aus und begreift somit „spielend“ seine Umwelt.



Auseinandersetzung mit der Welt der Erwachsenen: Das Kind spielt Alltagssituationen nach und entwickelt hierbei ein Verständnis für die Welt der Erwachsenen, ihre Aufgaben und Rollen im täglichen Leben und setzt sich spielerisch auch mit verschiedenen Berufen auseinander.



Hineinfühlen in den Anderen: Es schlüpft in verschiedene Rollen, ist mal Vater oder Mutter, Polizistin, Kinderarzt oder Busfahrerin. Es nimmt verschiedene Sichtweisen ein und lernt, die Welt auch „mit anderen Augen“ zu sehen.



Einüben von Sozialverhalten: Das Kind muss sich mit anderen absprechen und beispielsweise über die Rollenverteilung und den Verlauf der Handlung einigen. So lernt es, sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein, aber auch eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen, durchzusetzen oder Kompromisse zu schließen. Dabei lernt es auch von anderen, indem sie sich gegenseitig beobachten.



Einüben und einhalten von Regeln: Im Laufe des Spiels versteht das Kind, wozu Regeln da sind. Und es fällt ihm leichter, Dinge zu tun, die ihm sonst vielleicht schwerfallen, jetzt aber zu seiner Rolle gehören, beispielsweise zu teilen, zu schweigen, stillzuhaltend oder Ausdauer zu zeigen.



Verarbeitung Erlebnisse und Abbau von Ängste: Indem das Kind das, was es erlebt hat, im Rollenspiel darstellt, kann es leichter verarbeiten. Auch Ängste können auf diese Weise bearbeitet werden: So versucht beispielsweise manches Kind, seine Angst vor Hunden zu überwinden, indem es selbst immer wieder spielt, ein Hund zu sein.⁷

⁷ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – Kindergesundheit-info.de
Rollenspiele: Spielend hinein in die Welt der „Großen“



19. Erzähl mir was! Geschichten, Märchen und mehr

„Eine Geschichte ist immer wahr, wenn man sie von einem guten Erzähler hört. Nur nicht eben so, wie sie sich zugetragen hat, sondern so, wie sie sich hätte zutragen können.“

Kálmán Mikszáth

Nicht anders als Rollenspiele erlauben Geschichten, sich Handlungsweisen auszudenken, die weit über die tägliche Erfahrung hinausgehen und in denen sich Erfahrung und Vorstellung miteinander verbindet. Mit dem erzählbaren Ereignis wird die selbstverständliche Welt unseres sozialen Alltags durchbrochen. Geschichten werden von den Kindern miterlebt und sind damit der Stoff für ihre eigenen Phantasien.

Kindergartenkinder befinden sich noch in der sogenannten magischen Weltsicht. Das bedeutet, dass das Kind noch keinen Zugang zur naturwissenschaftlich-technischen Weltsicht der Erwachsenen hat und sich demnach alle technische oder physikalische Abläufe und auch Naturereignisse nur durch geheimnisvolle, eben magische Kräfte erklären kann. Kinder sind in ihrer magischen Logik verhaftet, so dass alles, was sich das Kind wünscht nach ihrer Sicht auch tatsächlich eintreten kann. Was es selbst denkt und tut, sieht es als wichtige Ursache für Vieles an, was passiert. Gleichzeitig ahnt oder befürchtet das Kind, dass andere Kinder und Erwachsene, aber auch Hexen, Feen und Monster auf die gleiche Weise etwas geschehen lassen könnten. Dinge und Geschehnisse werden von dem Kind weitgehend magisch erlebt, und durch „magische Theorien“ versucht es, sie zu deuten und zu erklären. Viele alterstypische Ängste und Befürchtungen, aber auch freudige Überraschungen und Erwartungen haben hier ihren Ursprung: *„Der Ball liegt unter der Kommode, weil er schlafen will. Wolken regnen, weil sie weinen.* Es gibt somit auch den Weihnachtsmann, das Christkind oder den Osterhasen. Sie alle sind real in der Welt der Kinder.

Durch Märchen und Geschichten können die Kinder ihr eigenes kreatives Innenleben ausbilden und ihre Wünsche und Träume daran konkretisieren. In Geschichten und Märchen werden die Lebensbedingungen neu gemischt, die soziale Lebenswelt verändert und "kreativ" umgebaut und umgedeutet. Es werden traditionelle Werte vermittelt, die das Kind an seine eigenen Erfahrungen anpasst, sodass sie stets aktuell bleiben. Sie zeigen Lösungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen und problematische Entwicklungsschritte auf. Dadurch kann sich das Kind so unbewusst mit einer möglichen Lösung auseinandersetzen, die ihm in seiner Entwicklung und in der Überwindung so mächtiger Gefühle wie Eifersucht, Angst oder Verlassenheit weiterhilft. Eigene Gefühle und Gedanken ihrer Vorstellungswelt werden in Geschichten eingebaut, umgeformt und verändert. So bekommen die Kinder ein Medium in die Hand, mit dem sie ihre Innenwelt gestalten und mitteilen können.



20. Haus der kleinen Forscher

„Ich habe keine besondere Begabung; ich bin nur leidenschaftlich neugierig“.
Albert Einstein

Kleine Anlässe, große Erkenntnisse – der Alltag ist voller Forschungsfragen!⁸

Naturwissenschaftliche Phänomene sowie Fragen der Nachhaltigkeit sind Teil der Erfahrungswelt von Kindern: morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik – und woher kommt eigentlich der Kakao, der morgens in der Tasse dampft? Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes "begreifen" und verschiedenste Phänomene unter die Lupen nehmen. Diese vielfältigen Anlässe im Alltag der Kinder lassen sich auch für die pädagogische Arbeit nutzen. Die Fragen der Kinder spielen deshalb beim Forschen und Experimentieren eine zentrale Rolle.



Technik in der KiTa? Das geht gut!

Heute wissen wir aus der modernen Hirnforschung, Entwicklungspsychologie und Pädagogik, dass die natürliche Neugier des Kindes von grundlegender Bedeutung ist. Aus diesem frühen Forschergeist möchten wir den Kindern die spannende Welt der Naturwissenschaft näherbringen. Mit unseren Projekten bringen wir Kinder mit Naturwissenschaft und Technik zusammen und begeistern sie frühzeitig für naturwissenschaftliche Phänomene. Rund um die Themen Luft, Magnetismus, Wasser und Licht werden die TECHNOlino-Inhalte kindgerecht mit Sprach-, Kreativitäts- und Bewegungserziehung sowie ethischer und musikalischer Erziehung verknüpft. So legen wir großen Wert darauf, den Kindern den Umgang mit Technik und ein technisches Know-how kindgerecht vermitteln. Wir möchten, dass sie wissenschaftliche Zusammenhänge und Abläufe aktiv erleben und verstehen lernen.

Wir bieten den Kindern:



ideenreich gestaltete Forscherecken, die Kinder zum selbstständigem und selbsttätigem Entdecken und Erkunden einladen. Gemeinsames Forschen und somit aktives Begreifen der Zusammenhänge in Natur und Umwelt und gemeinsames Experimentieren und naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten auf die Spur gehen.



regelmäßige gezielte Angebote zu den Bereichen Form, Größe, Gewicht, Menge, Zeit, Reihenfolge, Zuordnung, Ziffern, Zählen und Zahlwörter.

⁸ <https://www.haus-der-kleinen-forscher.de>



21. Bauen und Konstruieren

**„Kinder bauen sich ihre Welt selbst.“
Sabine Mair**

Das Konstruktionspiel gilt als wichtige Form des Spiels, denn Kinder machen beim Bauen und Konstruieren unterschiedliche Raum- und Lageerfahrungen. Bauen ist ein grundlegender Bestandteil kindlichen Spiels. Sie bauen allein und gemeinsam. Manchmal verbinden sie das Bauen mit dem Fantasiespiel. Sie erfahren statische Gesetzmäßigkeiten und lernen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen und machen erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und Relationen. Gleichzeitig wird neben Feinmotorik und Auge-Hand-Koordination auch Geduld, Ausdauer und Präzession geschult. Sie lernen räumliche Zuordnungen wie innen-außen, vorn-hinten, über-unter und erwerben Begriffe wie Klötze, Kegel oder Stangen. Grundlegende Gesetze der Statik erfahren die Kinder, wenn sie mit unterschiedlichen Materialien Häuser oder Türme bauen. Sie erfahren, dass es nicht egal ist, ob sie rechteckige Holzbausteine, runde Steine oder weiche Schaumstoffblöcke stapeln. Das Material mit seiner Oberflächenbeschaffenheit, seiner Form und seinem Gewicht eröffnet jeweils spezifische Lösungen. Kinder erfahren auch, dass die Umgebung „mitspielt“. So kann etwa ein weicher Untergrund oder der Wind erheblichen Einfluss auf das Baugeschehen nehmen.

In ihrem Spiel erfassen Kinder derartige physikalische Gesetzmäßigkeiten intuitiv und handeln entsprechend. Kinder erleben das Planen und die konsequente Durchführung eines Plans und nehmen wahr, dass sie ihre Umwelt gestalten können und sie sich sehen letztendlich als Schöpfer ihres Werkes.





22. Freies Werken

**„Freies Werken bedeutet:
beim Umgang mit Werkmaterial der eigenen Phantasie folgen.“
Gabriele Beekmann**

Beim Freien Werken steht nicht die Herstellung des Produkts im Vordergrund, sondern der Prozess, den das Kind während seiner Arbeit durchläuft. Es entsteht ein Austausch zwischen dem Werkmaterial und der eigenen Phantasie und soll die Lust am Gestalten fördern. Dabei ist das Kind frei, mit unterschiedlichem Material und geeignetem kindgerechten Werkzeug zu hantieren und zu experimentieren und erfährt dadurch viel über deren Beschaffenheit, Form, Eigenschaft und Wirkung. Beim freien Werken erleben die Kinder persönliche Erfolge, dass sie eigenständig etwas schaffen können und gewinnen somit an Selbstvertrauen.

Unser pädagogisches Augenmerk liegt hierbei auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und der Unterstützung und Begleitung der Kinder in ihrem kreativen Schaffen. Wir stehen mit Rat und Tat zur Seite, setzen Impulse, inspirieren und helfen den Kindern dabei, dass ihre Vorstellungen Gestalt annehmen können. Wir möchten das Werkthema selbst so wenig wie möglich spezialisieren und damit den gedanklichen Rahmen der Kinder so weit offen lassen, wie es das einzelne Kind benötigt. Wir bieten den Kindern den geeigneten Rahmen, bei Bedarf Materialvorlagen und Anschauungsobjekte, Zeit und Ruhe zur Umsetzung der eigenen Ideen und führen die Kinder langsam an das freie und selbstgestaltete Werken hin.



23. Musikalische und rhythmische Erziehung

„Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit.“

Henry Wadsworth Longfellow

In der Musik vernetzen sich die Sinne und finden über die Bewegung ihren Ausdruck. Denn die stimmige Umsetzung der Schnelligkeit und der Lautstärke von Musik in Bewegung, das Umschalten von einer Bewegungsform in die andere und das Reagieren auf Klänge und Geräusche in rhythmisch-musikalischen Spielformen fördern das Zusammenspiel der Sinne und die Entwicklung der Motorik. Grundsätzlich für die rhythmische Arbeitsweise ist die Erkenntnis, dass die Wurzel allen Lernens im Körper und in der Bewegung liegt.

Alle Kinder zeigen sich schon früh empfänglich für Musik, Tanz und vielseitige spielerische Gestaltung. Die Wissenschaft sagt uns, dass gerade im Vorschulalter der akustisch-musikalische Sinn der Kinder auf Förderung wartet. Die Kinder bekommen über das Hören von Musik und dem Umgang mit einfachen Instrumenten und interessanten Materialien Anregungen, die sie mit eigenen Ideen und in Zusammenarbeit mit anderen Kindern weiterentwickeln sollen.

Der aktive Umgang der Kinder mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit:

- Steigerung und Sensibilisierung des *Hörvermögens* durch differenziertes Hören von Klängen, Geräuschen, Lautstärke und Tempi.
- Vernetzung der Gehirnhälften durch das Singen und Sprechen von Liedern und Reimen in Kombination mit Bewegungen.
- Schulung der Sprech- und Singstimme und der auditiven Aufnahmefähigkeit.
- Förderung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit durch das rhythmische und interpretatorische Spiel auf Instrumenten.
- Förderung des Sprachrhythmus/ Prosodie und syntaktischer Strukturen durch rhythmisch gesprochene Sprache. Dies fördert bei den Kindern besonders die Fähigkeit, Silben trennen zu können, und beugt einer Legasthenie vor.



24. Frühkindliche Sprachförderung - Kolibri



„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“
Wilhelm von Humboldt

Kompetenzen verlässlich voranbringen

Sprache ist ein ganz zentraler, wichtiger Bereich im menschlichen Miteinander. Wir brauchen unsere Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiterzugeben. Die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion ist eine essentielle Kompetenz, die jeder Mensch braucht, der seinen Platz in der Gesellschaft finden will. Eltern sind die ersten und wichtigsten Sprachvorbilder für ein Kind. Dadurch ist das Fundament für die Sprachentwicklung bereits gelegt und wird durch die Erzieher und Erzieherinnen weiter ausgebildet.

Wir arbeiten alltagsintegriert mit den Kindern daran, dass sie:



die Lautsprache verbessern und Freude am Sprechen empfinden. Wir regen die Kinder zum Reden an, sei es im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen, mit Geschichten und Märchen.



grammatikalisch richtig und in ganzen Sätzen sprechen lernen. Bei Lautbildungsfehlern oder grammatikalischen Schwächen wird korrigiert und richtig wiederholt. Dabei sind wir Sprachvorbild, nehmen uns Zeit, hören zu und antworten immer in ganzen Sätzen.



den Wortschatz durch Bilderbuchbetrachtungen und Erzählkreise stetig erweitern.



das Sprechverständnis optimieren, also beispielsweise der Fähigkeit, Gehörtes wiederzugeben, Fragen zu Geschichten zu beantworten, Stellung zu einem Thema zu nehmen, Reime und Lieder auswendig wiederzugeben.



das Rhythmus- und Taktgefühl und damit Sprachmelodie und Lautbildung durch Lieder, Reime und Singspiele ausbilden.



die Sprache gezielt einsetzen, um zum Beispiel Konflikte verbal lösen oder Gefühle in Worte zu fassen.

Wichtig zu erwähnen ist, dass das pädagogische Fachpersonal keine Ärzte oder Therapeuten ersetzt und keine medizinischen Diagnosen stellen darf. Ob eine Sprachentwicklungsverzögerung vorliegt, kann nur ein Kinderarzt oder ein Logopäde entscheiden. Falls die Fördermaßnahmen im Kindergarten allein nicht ausreichen, wird das Gespräch mit den Eltern gesucht.



25. Unsere Kinderbibliothek

„Bücher sind ein grenzenloses Abenteuer der Kindheit“
Astrid Lindgren

Eltern können die „Weltentdecker-Lust“ ihrer Kinder fördern, indem sie das Vorlesen und Erzählen in ihren Familienalltag integrieren. Das gemeinsame Ansehen eines Buches und das Lesen des selbigen stellt für das Kind eine immense sprachliche Bereicherung da. Ein gutes Kinderbuch ist pädagogisch wertvoll, da Kinderbücher die Ausdauer und die Konzentrationsfähigkeit schulen. Die ersten Vorlese- und Leseerfahrungen prägen Kinder für das spätere Leben und deren Verhältnis zur Literatur. Die Bücher inspirieren und fördern die Vorstellungskraft und befriedigen die kindliche Neugier und den Antrieb die Welt zu entdecken. All das sind unverzichtbare Elemente für die Entwicklung des Kindes. Kinderbücher üben eine magische Wirkung aus und beeindruckten. Das Kind muss das Gelesene immer auch verarbeiten und dies ist ein wichtiger pädagogischer Prozess, der begleitet werden muss.

Mit unserer hauseigenen Kinderbibliothek, die zurzeit ca. 700 Bücher aus unterschiedlichen Bereichen umfasst, möchten wir die Liebe zu Büchern weitergeben. So haben die Kinder einmal wöchentlich die Möglichkeit, ein Buch ihrer Wahl auszuleihen, mit nach Hause zu nehmen und mit Ihnen gemeinsam anzuschauen. Wir begleiten den Ausleihprozess, in dem wir den Kindern genügend Raum und Zeit einräumen, um über ihr ausgeliehenes Buch zu erzählen und ihre Erfahrungen mit uns zu teilen.

26. Bewegungserziehung

„Das Leben besteht in der Bewegung“
Aristoteles

Kinderwelt ist Bewegungswelt. Kinder sind immer in Bewegung. Schon vor der Geburt bewegen sie sich im Mutterleib, und kaum auf der Welt machen Kinder sich ihre Umwelt durch Bewegung begreifbar. In der Bewegung erproben Kinder ihren eigenen Körper und entwickeln motorische Kompetenzen. Bewegung und Wahrnehmung sind Schlüsselkompetenzen für eine positive Entwicklung und sie beugen Zivilisationskrankheiten vor. Unsere KreativKiTa ist daher bewegungsfreundlich gestaltet, um den Kindern von Beginn an die Lust an Bewegung und Sport zu vermitteln. Neben dem Bewegungsraum bieten wir für Kinder ab 4 Jahren mit unserem Kooperationspartner Turnverein Ebersbach eine altersspezifische Sportseinheit an. Diese findet unter Leitung einer Sportpädagogin statt.





27. Vorschularbeit

„Führt Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben.

Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“

Maria Montessori

Voller Neugier und sicher auch mit einem kleinen Kribbeln im Bauch schauen unsere „Großen“ im letzten KiTa-Jahr in Richtung Grundschule. So ist das letzte „Kindi-Jahr“ sowohl für Kinder wie auch für Eltern und Erzieher eine aufregende, aber oft auch anstrengende Zeit. Die Vorschulkinder freuen sich über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Aus pädagogischer Sicht warten im letzten Jahr vor dem Schulbesuch aber auch viele Herausforderungen auf die Kinder, wenn es darum geht den Übergang zwischen Kindergarten und Schule möglichst problemlos zu meistern. Mit unserer Vorschularbeit möchten wir sie noch einmal zusätzlich und besonders unterstützen, um ihnen einen sicheren Übergang von der KiTa zur Grundschule ohne Ängste zu ermöglichen.

Unsere Vorschularbeit findet einmal in der Woche in einer altershomogenen Kleingruppe statt, in der besonders die Kompetenzen gefördert werden, die in der Schule benötigt werden. Ziel ist es, die Kinder in den Lernbereichen Motorik, Wahrnehmung, soziale Kompetenz, Sprache, Mathematik und Erschließung der Lebenswelt zu fördern. Lernkästen kommen genauso zum Einsatz wie Arbeitsblätter zu bestimmten Themenbereichen.

Wir arbeiten mit den Kindern gemeinsam an:

- ihrer Feinmotorik und der richtigen Stifthaltung.
- der Fähigkeit, sich eigenständig an- und ausziehen oder eine Schleife binden zu können.
- dem Verständnis für Zahlen und das Erfassen von Mengen.
- der Konzentrations- und Merkfähigkeit und der Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen.
- dem Verständnis für sachliche Zusammenhänge und dem Interesse an Sachthemen.
- der sozialen und emotionalen Kompetenz, der Frustrationstoleranz, der Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren, dem Regelverständnis, der Empathie, dem Durchsetzungsvermögen, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Problemlösungskompetenz.
- der Sprachkompetenz, dem altersgerechten passiven und aktiven Wortschatz, der Bildung von komplexen, grammatikalisch richtigen Sätzen und der Fähigkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben.

Innerhalb der Vorschularbeit ist es uns besonders wichtig, dass sich die Kinder auch bei kniffligen Herausforderungen nicht entmutigen lassen und auch einmal selbstständig nach Lösungsmöglichkeiten suchen.



28. Räumlichkeiten



Regenbogengruppe



Sonnenblumengruppe



Bärengruppe



Halle

gruppenübergreifende Angebote
Treffpunkt der Gruppen
Aufführungen, Feste und Elternabende



Bau- und Konstruktionszimmer

ausgestattet mit Bauklötzen aller Art, Eisenbahn,
Klicks und vielem mehr



Mehrzweckraum

Bewegungsangebote
gruppenübergreifende Angebote
Ausruhen



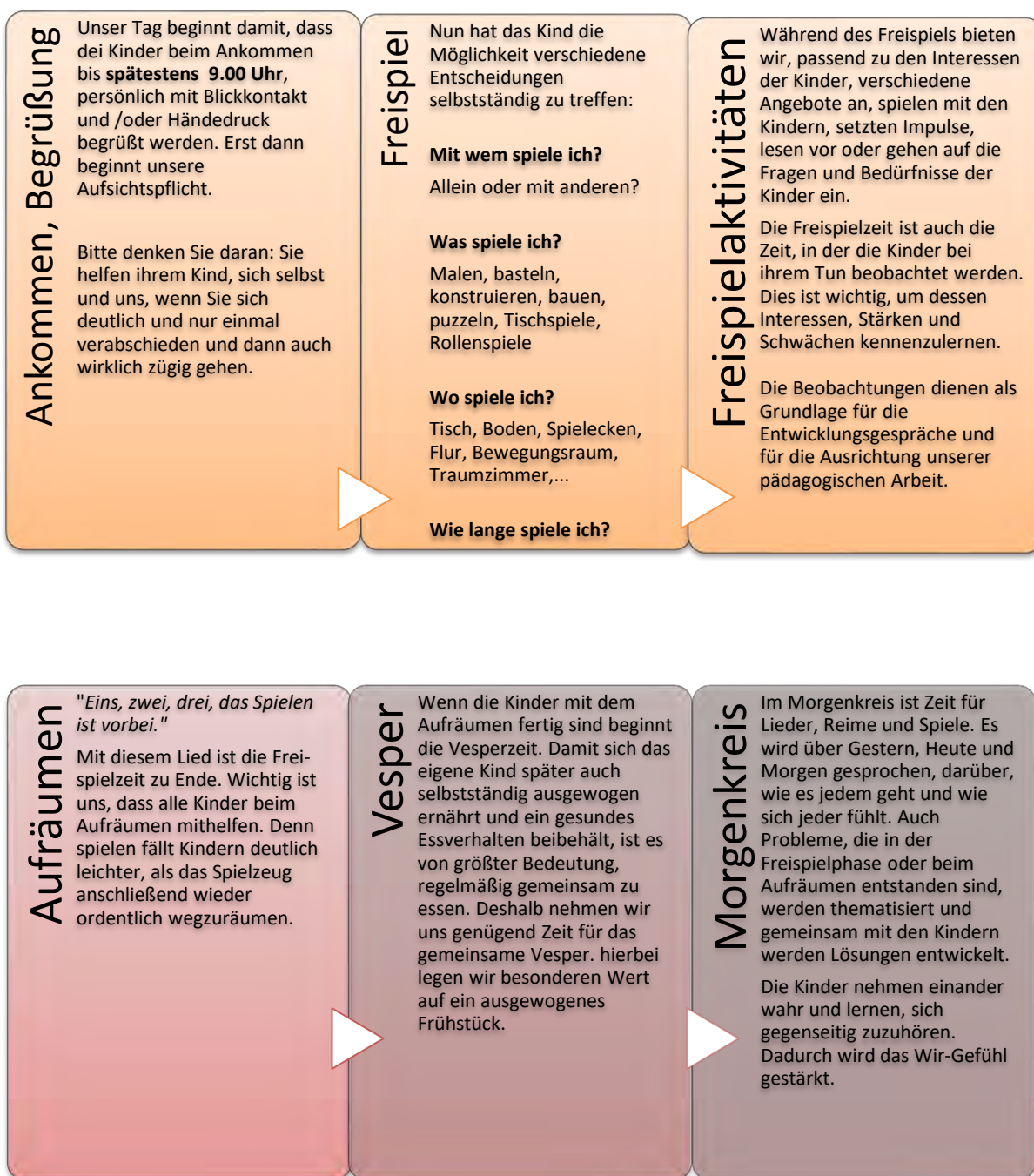
Garten - Aussengelände

Klettermöglichkeiten und Schaukeln
Sandkasten und Wassertische
Fahrzeuge und Fußballtor
Spielhäuschen und Werkbank



29. Unsere Elemente im Tagesablauf

Durch einen strukturierten Tagesablauf gewinnen die Kinder Sicherheit und lernen, sich im Alltag zu orientieren.





offene Angebote

Während des Tagesablaufs finden päd. Handlungseinheiten statt, die der Wissensvermittlung, sowie der Förderung und Einübung altersentsprechender Fähigkeiten dienen, wie zum Beispiel Malen an der Staffelei, Experimente, Vorschulerziehung, Klanggeschichten, Gespräche, gelenktes Rollenspiel, Tischtheater, töpfern, bauen und konstruieren und vieles mehr.

Die Kinder werden dabei ganzheitlich in ihrer Entwicklung gefördert.

Garten

Matschen, sieben, backen, graben, klettern ... das lieben die Kleinen. Unser kindgerecht angelegter Garten ist ein Abenteuerspielplatz, auf dem sich Kinder im geschützten Raum so richtig austoben können! Spiel und Spaß im Garten beruhigen, fördern die Phantasie und Konzentrationsfähigkeit und unterstützen die geistige und körperliche Entwicklung.

Aus jedem Gruppenraum können sie direkt in den weitläufigen Garten gehen, klettern, balancieren, mit Fahrzeugen auf den Plattenweg flitzen oder im Sand große Burgen bauen.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder täglich an der frischen Luft sind, je nach Wetterlage kürzer oder länger.

Nachmittagsbetreuung in der Ganztagesgruppe

Mittagessen

Essen ist mehr als reine Nahrungsaufnahme. Essen und ist ein Akt der Gemeinschaft und signalisiert die Zugehörigkeit zu einer Gruppe.

Wir legen beim Essen Wert auf das Verhalten und Benehmen bei Tisch, auf die Haltung des Bestecks und geben Hilfe zur Selbsthilfe, wenn es ums Zerkleinern der Nahrung geht. Dabei steht immer das soziale Miteinander im Vordergrund.

Die Ganztageskinder erhalten von einem Caterer ein warmes Mittagessen, welches täglich frisch angeliefert wird.

Ausruhen

Das Bedürfnis des Kindes, d.h. sein Schlafbedürfnis/sein Schlafrhythmus und sein aktuelles Befinden sind ausschlaggebend für die Gestaltung der Mittagssituationen.

Das Bedürfnis nach Schlaf ist bei jedem Kind individuell und vom Tagesbefinden abhängig. Größere Kinder können bei ruhiger Musik oder Bilderbüchern entspannen, kleinere Kinder machen bei Bedarf einen Mittagsschlaf.

Nachmittagsangebote

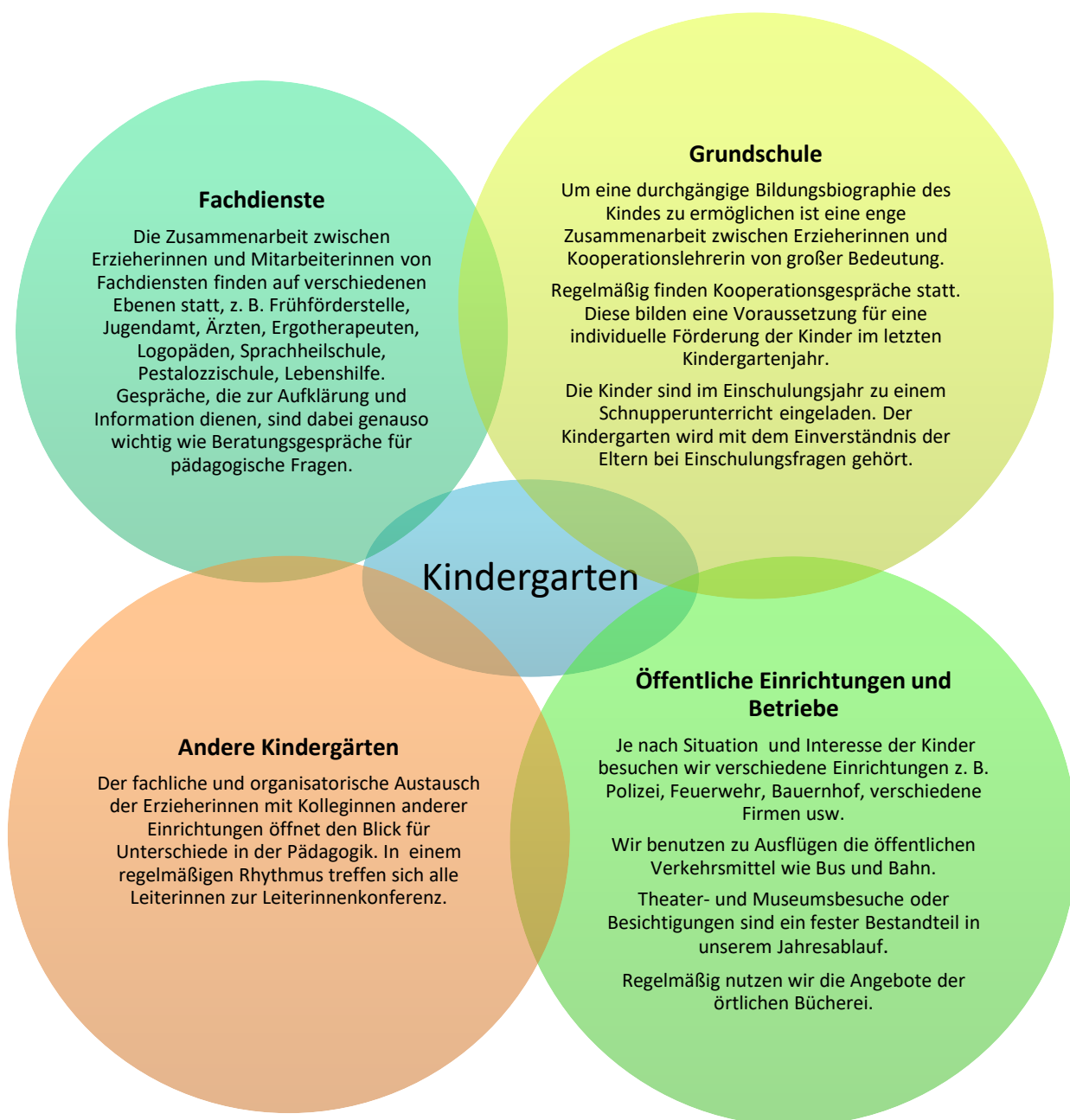
Nachmittagsangebote vertiefen die Inhalte des Bildungsplans und die Aktivitäten, die uns am Vormittag wichtig sind. Das freie Spiel hat einen hohen Stellenwert und darf nicht zu kurz kommen. Deshalb sind diese Angebote freiwillig, jedes Kind kann für sich selbst entscheiden.

Diese gemeinsame Zeit am Nachmittag ermöglicht uns die Kinder in ihrem Tun intensiv zu beobachten, um ihnen besondere Förderung oder Angebote zu ermöglichen.



30. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In Absprache mit den Eltern arbeitet die Kita mit allen Fachkräften zusammen, die an einer gelingenden Entwicklung der Kinder beteiligt sind.⁹



⁹ Kita- Handbuch der Stadt Ebersbach- Prozesse

KreativKiTa



die Kunstwerker

Schneckenbuckel 2 ☀ 73061 Ebersbach an der Fils ☀ Tel. 07163-161182 ☀ kunstwerker@stadt.ebersbach.de

31. Impressum

Herausgeber: KreativKiTa „die Kunstwerker“

Schneckenbuckel 2

73061 Ebersbach an der Fils

Ausgabe: Überarbeitete Fassung 11/2021